

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kempstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidmühlentor

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 spalt. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Weklagen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 115.

Herford, Dienstag, den 18. Mai 1920

38. Jahrgang

Die Beamten und der 6. Juni.

Von A. Barteld-Hannover, Mitgl. der Pr. Landesvers.

Schneller als man es gedacht hatte, soll das deutsche Volk wieder mit dem Stimmzettel in der Hand über sein Geschick entscheiden. Der Wahlkampf tobt im Lande, die Parteien ringen um die Seele der Wähler; neben anderen Volksfragen wird namentlich auch die große Zahl der Beamten heiß umworben, mit Versprechungen sind hierbei gewissene Agitatoren durchaus nicht engbergig. Wie schon früher, so versprechen auch heute die Parteien am meisten, die recht gut wissen, daß sie doch nicht an die Macht und damit in die Verlegenheit kommen, ihre Versprechen einlösen zu müssen. Demgegenüber heißt es, einen kühlen Kopf zu behalten und klar zu sehen.

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Winter 1918-19 beherrschte weite Schichten der Beamtenschaft noch das ängstliche Gefühl um die Sicherheit der Stellung. Das ist heute nicht mehr der Fall. Das Beamtentum ist lebenslänglicher Anstellung, die Ruhegehalts- und Hinterbliebenengelder, die wohnverordneten Rechte der Beamten, die Besoldung, die neue Reichsverfassung gewährleistet, der Besoldungsweg und das Wiederaufnahmeverfahren gegen jedes dienstliche Strafverurteil, die Offenlegung der Personalakten, worum die Beamtenschaft jahrelang vergeblich gekämpft hat, sind in dem Grundgesetz des Reiches gesichert. Ein Reichsgesetz über die Grundlagen des Beamtenverhältnisses, die Beamtenvertretungen (Räte oder Ausschüsse) auf geschäftlichen Grundlagen müssen auf Grund der Verfassung geschaffen werden. Der Entwurf zum Beamtengesetz sollte der Nationalversammlung im März zugehen. Wenn die Vorlage nicht mehr vorgelegt werden konnte und wenn man sich zunächst mit einer Notverordnung behelfen mußte, so möge man sich bei denen bedanken, die durch ihre maßlose Agitation gegen die Regierung den Boden für den Rapp-Busch vorbereitet haben. Allen Beamten wird nach Artikel 130 der Reichsverfassung die Freiheit der politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet. Wohl gestanden auch die alte Verfassung den Beamten das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift, und das Vereinsgesetz das Vereinigungsrecht grundsätzlich zu. Wie sah es aber in Wirklichkeit damit aus? Der Aufseher erregende Politik-Projekt und die Versuche, die Beamtensorganisationen zu unterdrücken, sind schlagende Beweise hierfür. Noch 1918 verbot der jetzige deutsche nationale Abgeordnete und Führer Herrgott der preussischen Minister den Antritt des Verbandes der Kameradenvereine der königlichen Schutzmannschaft Preussens an die Interessengemeinschaft Deutscher Beamtenverbände. Warum diese Bekämpfung? Die Organisationen waren auf demokratischer Grundlage aufgebaut, in ihnen lebte und wirkte der demokratische Gedanke. Das erkannten die alten konservativen Behörden, daher der Kampf gegen die Organisationen, das erkannten aber auch die Feinde der Demokratie, die alten Konservativen, Freikonservativen und ihnen geistesverwandten Politiker, die wir heute bei der Deutschnationalen Volkspartei und bei der

Das Neueste vom Tage.

Staatsminister Reuter teifte in der Kammer mit, Frankreich verzichte auf die Wirtschaftsunion mit Luxemburg, wolle aber die ökonomischen Fragen mit Luxemburg in einer Übereinkunft zwischen den drei Ländern Frankreich, Belgien und Luxemburg mittels abzuschließender Verträge regeln.

Die britische Arbeiterpartei beschloß, einen Propagandafeldzug gegen Lloyd George zu unternehmen, weil der Premierminister angeblich die Vernichtung der Arbeiterpartei als Parole für die Koalition ausgegeben hat. Es ist die Absicht der Arbeiter, einen Propagandafeldzug von zwei Millionen Pf. St. zusammenzubringen.

Der amerikanische Gesandte im Räte des Völkerbundes hat darauf hingewiesen, daß nunmehr die Generalversammlung des Völkerbundes von Wilson einberufen werden müsse.

Die Konferenz der englischen und französischen Minister in Ghyse hat eine Erklärung veröffentlicht, laut der die Kriegskostenfestsetzung international geregelt der Minimalbetrag der deutschen Schuld festgestellt und für die Klärung der deutschen Mittel gesorgt werden soll. Die Ministerpräsidenten hielten 120 Milliarden Goldmark für die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme fest.

Die Vertreter aller Berufsstände Flensburgs drohen bei weiteren Vergewaltigungen der internationalen Kommission mit der Stilllegung des ganzen Wirtschaftslebens.

In Straßburg wurden der in Baden-Baden wohnende Dr. Kogg und seine Begleiter wegen der Propaganda zur Neutralisierung Elsaß-Lothringens in Abwesenheit zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt.

Obwohl der Streik in Frankreich in einigen Gegenden abflaut, hat sich andererseits die Streiklage doch wieder verschärft und ist kritischer geworden. In Lyon haben die Streikenden die südlichen Ausgänge der Stadt besetzt, so daß die Arbeitswilligen nicht nach dem Bahnhof und den Eisenbahnverkefalten kommen können. In der Stadt kam es zu Zusammenstößen, bei denen 15 Personen verletzt wurden. Wie der Matin meldet, sperrten heute die Eisenbahngesellschaften Orleans, Südbahn und Paris-Rhône-Mittelmeer ihre Reparaturwerkstätten. Davon werden 10 000 Arbeiter betroffen.

Der englische Außenminister droht Rußland bei einem Angriff auf einen der Randstaaten mit einem Eingreifen der englischen Flotte.

Zwischen Marschall Foch, Millerand und dem Präsidenten der Saarregierungscommission fanden Besprechungen über die Abführung der farbigen Truppen durch weiße im besetzten Gebiet statt.

Deutschen Volkspartei wiederfinden; daher die Unterstützung der Regierung im Kampfe gegen die Beamtensorganisationen im Interesse der Erhaltung der Staatsautorität. Wenn in diesem Kampfe der demokratische gegen den autoritären Gedanken doch vielfach gestiegen hat, in dem liberaleren Reiche mehr als in dem konservativen Preußen, so verdanken wir das mit der Unterstützung der politischen Vertreter der Demokratie. Daran mögen die Beamten auch bei der jetzigen Wahl denken.

Der preussische Staat hat noch niemals seine Beamten besonders gut bezahlt. Es ist ja niemand verpflichtet, Beamter zu werden, so sprach am 19. März 1919 der Professor Dr. Voening unter dem Beifall der feudalen Angehörigen im Preussischen Herrenhause. „Geschälter zu erhöhen und die Bezahlung dem lieben Gott und den Sozialdemokraten zu überlassen, ist sehr leicht“, meinte der konservative Abgeordnete von Bach. Heute stellen die Abgeordneten der Rechtsparteien in den Parlamenten Anträge, die weit über die Forderungen des Deutschen Beamtensbundes hinausgehen; auf der anderen Seite lehnen sie den Etat und Steuern ab. 1908 spielte der preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben sehr geschickt die Interessen der Steuerzahler gegen die Beamten und die Beamten gegeneinander aus. 1909 waren die Staatsfinanzen in Ordnung, die Besoldungsreform völlig unzulänglich. Heute sind die Finanzen dank der Kriegspolitik völlig ruiniert; ist die Beamtensbesoldung auch nicht voll betriebsfähig, so läßt doch die Neuordnung eine gewisse Großzügigkeit nicht verkennen.

Das Wohl und Wehe des Beamten, seine ausreichende Besoldung, sind abhängig vom Allgemeinwohl, von der Lage der Staatsfinanzen. Was er gebraucht, sind Ruhe und Ordnung, als Vorbedingung der Gerechtigkeit; was ihm mit der Volkswirtschaft in den Abgrund stürzt, sind Unruhen, mögen sie von rechts oder von links kommen. Wenn die Beamten auch daran denken, dann werden sie, ihre Frauen, ihre Kinder und sonstigen Angehörigen den richtigen Stimmzettel, nämlich den der Deutsch-demokratischen Partei, finden.

Die Wahlen in Braunschweig.

Rein sozialistische Regierung wahrscheinlich.

Wth. Braunschweig, 16. Mai. Bei den heute im Freistaat Braunschweig abgehaltenen Wahlen zur Landesversammlung wurden nach vorläufigen nichtamtlichen Ermittlungen in der Stadt Braunschweig abgegeben für die Liste der Sozialdemokraten 8 128, des Landeswahlverbandes (Bürgerliche ohne Demokraten) 27 244, der Demokratischen Partei 818, der Kommunisten 1 691, der Unabhängigen 28 031 Stimmen. Bei der letzten Landtagswahl im Dezember 1918 entfielen in der Stadt Braunschweig auf die Sozialdemokraten 18 166, Landeswahlverband 14 719, Demokraten 18 124, Unabhängige 23 071. Die Kommunisten haben 1918 keine eigene Liste aufgestellt.

Die Mandate verteilen sich folgendermaßen: Landeswahlverband 23 (i. B. 15), Demokraten 6 (14), Sozialdemokratie 8 (17), Unabhängige 23 (14). Die Regierung legte sich ursprünglich nur aus sozialdemokratischen Mitgliedern zusammen. Bei dem Zwist der Unabhängigen mit der Mehrheitssozialdemokratie schieden die

Herforder Musikfest

14.—16. Mai

Zur Feier des 100jährigen Bestehens des Musikvereins.

Darfen wir jetzt Feste feiern, während der Feind deutsches Land wiederrechtlich besetzt hält, während die Wunden der Kriege noch nicht vernarben, und schwere wirtschaftliche Kämpfe und Nöte unser Volk nicht zur Ruhe kommen lassen? Wahrscheinlich, es gibt für den reifen Mann genug Gründe, ernst in die Zukunft zu schauen und höchstens der sorglosen Jugend fröhliche Feste zu überlassen. Ein anderes ist es freilich, wenn solch ein Fest Sammlung, Kraft und Freudigkeit zu neuer Arbeit schafft, dazu einen festen Glauben an das deutsche Volk und seine Zukunft. — Solche Feste dürfen nicht nur gefeiert werden, wir müssen sie haben und sollen sie suchen. Gern bin deshalb auch ich der Einladung zu einem solchen Feste gefolgt, ein wenig gespannt, zu erfahren was einem feierten Jahren im bewegten großstädtischen Musikleben stehenden Kritiker wohl eine kleine deutsche Mittelstadt an musikalischen Eindrücken geben kann. Das Resultat sei vorausgenommen: es ist ein herzlicher Dank und das sichere Gefühl: dies Deutschland kann und will nicht untergehen! Wo deutsches Empfinden sich so natürlich auslebt, deutsche Kraft und starkes ethisches Wollen so überzeugend Ausdruck finden, braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu sein.

Wie eine Musikstadt zu Beethoven steht, das ist ein guter Wertmesser für die Qualität der Leistungen. An diesem Feste zerfällt alle Kleinlichkeit, hier zergeht aller Dünkel. Hier heißt es Farbe bekennen; entweder alles oder nichts! Das ist heiliger Boden, den man als Musiker nicht leichtsinnig hergeben darf. Und nun gar der Beethoven der Missa solennis, dieses größten, über allen Konfessionen stehenden Glaubensbekenntnisses, und der neunten Symphonie, in der allumfassende Menschenliebe einen bezwingenden Ausdruck fand, und demütige Ehrfurcht vor dem ewigen Vater, der überm Sternenglanz wohnt! So viele Musikfeste ich auch schon mitgemacht habe, keines hat eine solche innere Steigerung

befessen. Wie billig ist es, mit prunkenden Sololeistungen oder mit dem Schluß der Meisterfinger die Zuhörer in Jubel und Feststimmung zu entlassen; und wie schnell vergeht doch so ein Eindruck im Vergleich zu dem der Reimten, mit dem ich dankbaren Herzens aus der freundlichen Werkstatt scheide.

Nach einem Vorbericht von Direktor Dencker, dem Vorsitzenden des Musikvereins, einem in seiner Frische und Kunstbegeisterung wahrhaft modernen Pädagogen, bot der erste Abend die Missa solennis. Man hatte sie bereits im Winter einmal in der Stiftberger Kirche gehört; wer aber wollte behaupten, danach ein Werk schon zu kennen, dessen Tiefe Gedanken und geniale Fassung immer wieder neue Wahrheiten und Schönheiten enthüllen? Und hört man das Werk zehnmal, und kennt die Partitur in- und auswendig, man erschöpft den Gehalt nicht, und erfährt nicht alle Geheimnisse. Immer bescheidener müssen wir werden vor den Werken des Genies! Und immer bescheidener soll auch das Urteil werden vor den Leistungen reproduzierender Künstler, die zu den Verufenen gehören! Der große, mit Liebe geschmückte Schöpfungsfall bildet einen glücklichen Rahmen für die Veranstaltung, wenn er auch an Sammlung und weisevoller Ruhe nicht mit einer Kirche verglichen werden kann. Die Musik ist recht stark; sie verdeckt nichts, verschönt nichts, ist aber bei vollem Saal auch nicht stumpf. Nur ein guter Instrumentalkörper, wie er hier zur Verfügung stand, und ein absolut sicherer und voller Chor kann sich hier in Ehren behaupten. Es ist selbstverständlich, daß man als Kenner der Partitur über Einzelheiten mit dem Dirigenten rechten, sich hier eine Dehnung, dort ein Stringendo anders deuten konnte. Aber das sind Nebensachen! Hauptache bleibt, daß dieser Dirigent ein persönliches Verhältnis zur Musik besitzt, und seiner Auffassung einen zwingenden Ausdruck zu geben vermag. Die Sicherheit und Frische des Chores hat mich überrascht, das Orchester im ganzen befriedigt. — Ich lege den Maßstab der Wiener und Berliner Philharmoniker, des Berliner Gürzenich-Orchesters und anderer erstklassigen Künstlervereinigungen an. — Von den Solisten standen die Damen auch in ihren Leistungen an erster Stelle, Frau A.

Raempfert mit ihrer warmen Stimme und echten Musikalität und Frau Maria Hilpp mit ihrem stilvollen Vortrag. Auch M. Guttmann, dessen Vokal freilich in der Tiefe der sonoren Fülle entbehrt, stand über seiner Aufgabe, während G. Kühn, born trotz schöner Mittel kleinformatig wirkt und durch starkes Deponieren den Eindruck der Ensemblestärke mehrfach trübt.

Der zweite Abend fand in der Marienkirche statt. Er war ganz auf so stiftliche Einzelleistungen gestellt. Die von Walter Fischer gemasterte Orgel ist nicht eigentlich ein modernes Werk, das zu Konzertswecken disponiert ist. Sie muß kirchlichen Zwecken dienen, und gewisse alte Register, in denen die Quinttöne scharf hervortreten, lassen das volle Werk etwas unedel erscheinen. Freilich, wenn ein solcher Meister auf der Orgelbank sitzt, dessen Rang sich auf moderne Differenzierung eingestellt ist und dessen enorme Technik erstaunlich glatte Stufen möglich macht, treten alle Bedenken zurück. Bach's Fantasia mit der fröhlichen g-moll-Fuge, Rogers himmlisch schönes Benedictus und Ektis farbige Variationen „Weinen, Klagen“ mit dem tröstlichen Schlußchoral kamen zu besser Geltung. Von Frau Raemperts feuchtem Sopran hörte man mit vollendeter Technik Mozarts halb noch im Barock stehendes „Incarnatus“ aus der c-moll-Messe, Maria Hilpp, deren tiefe Brusttöne nicht mehr so edel klingen als die herrliche ausgeglichene Mittellage und Höhe, sang eine Solokantate von Christoph Bach „Ach, daß ich Wasser genug hätte“, und ferner geistliche Lieder von Frank und Joseph, in denen ihre überlegene Gestaltungskraft zu voller Auswirkung kam. Der Tenorist Kühnborn zeigte, was er kann, in der innigen Arie „Soh, was die Liebe tut“, in welcher der große Thomaskantor fast italienische Süße entfaltet. Sehr tief wirkten zwei der ersten Gesänge von Brahms in der stark durchgeführten Wiedergabe des Klugen M. Guttmann; und alle vier Solisten vereinigten sich zu fein abgetönten Quartettgesängen von Bach und Mozart. Allen Solisten aber war der Organist ein feinfühiger Begleiter, der durch geschmackvolle Registerausnutzung sich immer dem Charakter der Gesänge anpassen verstand.

unabhängigen Mitglieder aus der Regierung aus und es wurde eine Koalitionsregierung gebildet, die aus Mehrheitssozialdemokraten, Demokraten und einem Mitgliede des Landesparlamentes bestand. Nach der Annäherung zwischen den sozialistischen Parteien wird diesmal eine rein sozialistische Regierung gebildet werden. Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 75 Prozent. Der Wahlkampf war außerordentlich heftig und wurde vielfach recht heftig geführt.

Auf der Rechten wird heute großer Jubel herrschen über das Wahlergebnis in Braunschweig. Aber wir glauben, daß dazu nicht die geringste Ursache vorliegt. Die politischen Zustände in dem Lande werden sich mit größter Wahrscheinlichkeit so entwickeln, daß die beiden sozialistischen Parteien, welche über eine kleine Mehrheit verfügen, zusammen die Regierung bilden. Die Führung in einer solchen würden die sehr radikalen Unabhängigen haben. Was das zu bedeuten hat, wird das Bürgerthum bald mit Schrecken erfahren. Die Rechtsparteien und die extreme Linke haben einander in die Hände gearbeitet, und die Macht der Unabhängigen ist heute in Braunschweig stärker als vorher.

Was bedeutet der Wahlausgang für die Reichstagswahlen? Möglich, daß die Rechtsparteien und die äußerste Linke auch da Erfolge aufzuweisen haben. Dann ist aber für Volk und Vaterland ein sehr, sehr ernster Augenblick gekommen. Schon hat der jetzige mehrheitssozialistische Reichskanzler eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Ob das klug war, möge dahingestellt bleiben, aber es ist eine Tatsache, mit der zu rechnen ist. Wer soll die Regierung übernehmen in Deutschland, wenn nicht die Koalitionsparteien. Vielleicht fangen nun auch Hege und Schürer an, nachzudenken über die Zukunft von Volk und Vaterland, wenn sie sich das Wahlergebnis von Braunschweig vor Augen halten.

tu. Neustrelitz, 17. Mai. Am gestrigen Sonntag fand im Großherzogtum Neustrelitz die Wahlen zum Landtag statt. Trotz lebhafter Agitation der Mehrheitssozialisten vermochten diese ihre bisherige Stärke nicht zu behaupten. Sie verloren vier Sitze an die verbundene Liste der Bürgerlichen, ein weiteres Mandat an die Unabhängigen. Die Bürgerlichen Parteien haben die Mehrheit errungen.

Der Maingau geräumt.

Frankfurt von den Franzosen frei.

tu. Frankfurt a. M., 17. Mai. Der kommandierende General der 11. französischen Infanteriedivision, General Vidalon, verließ um 9 Uhr vormittags mit seinem Stabe, gefolgt von drei Panzerautos, Frankfurt a. M., nachdem er die Geiseln, die sich vor 7 Uhr im Stabsquartier versammelt hatten, mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, Sie sind frei!“ entlassen hatte. Die Fahrt ging nach Mainz. Die Haltung der fremden Besatzungstruppen beim Abzug war korrekt und zurückhaltend. Auch Darmstadt und Hanau sind heute vormittags von den Franzosen geräumt. Ein Aufruf, der vom Regierungspräsidenten, vom Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten unterzeichnet ist und während der Nacht allerorts in Frankfurt angeschlagen wurde, fordert die Bevölkerung auf, während des Abzugs Ruhe und Würde zu bewahren und nicht durch unbedachte Handlungen neue Verwicklungen zu schaffen. Der Abmarsch der fremden Truppen ist jedoch so unauffällig vor sich gegangen, daß irgend welche Zwischenfälle ausgeschlossen erschienen. Blaue Schutzmannschaften hatten außerdem die Abzugstraßen besetzt.

Heute früh traf von Kassel ein Sonderzug mit Sicherheitspolizei ein, die sofort nach vollzogener Räumung die Straßen besetzen wird. Schon Sonntagabend wurde die alte Grenze des Mainzer Brückenkopfes zwischen Frankfurt und Höchst wieder hergestellt und durch Marockaner besetzt. Die Behörde gibt der Bevölkerung durch Maueranschläge bekannt, daß die französischen Truppen bei den geringsten Unruhen wieder zurückkehren und Frankfurt dauernd besetzen.

Gestern Abend kam es hier an einigen Orten zu Zwischenfällen zwischen angetrunkenen französischen Soldaten und hiesigen Einwohnern, bei denen eine Frau mit einem Messer gestochen und ein französischer Soldat derart verprügelt wurde, daß er ins Militärhospital gebracht werden mußte.

Frankfurt, 17. Mai. In dem Vorort Rödelheim, der zum alten besetzten Gebiet zählt, aber früher nicht belegt worden war, sind vorläufig 400 bis 500 Mann verblieben.

In letzter Stunde noch eine Verurteilung.

Frankfurt, 17. Mai. Die französische Besatzungsbehörde hat kurz vor ihrem Abzug den Gefängnisverwalter der GutsMuthsstraße zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und nach Mainz geschickt, weil er die Entweichung von zwei deutschen Gefangenen erleichtert hat. Unter den Entwichenen befand sich auch der erst am Freitag vom französischen Kriegsgericht wegen angeblichen Raubes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte 20jährige Franz Gehhardt.

Deutsches Reich.

wtb. Karlsruhe, 17. Mai. Laut Pfälzischer Presse ist es in Kaiserslautern zu schweren Ausschreitungen streikender Angestellten und Beamten gekommen. Am Barockplatz griffen Hunderte von Streikenden die Arbeitswilligen an und mißhandelten sie. Die Polizei war gegen die Masse machtlos.

Und dann kam ein strahlender Maiensonntag, an dem das Schlußkonzert und die Ordnung des Festes in dem Schützenhof-Saal stattfinden sollte. Unwillkürlich dachte ich an den Bayreuther Hügel, als ich den Berg hinaufstieg und von der Höhe den Blick über das schöne Land schweifen ließ. Hätten wir doch recht viele solcher Kunststätten in deutschen Landen! Es stände dann wohl besser um unser Volk! Hier findet man frohe Gesichter und einen klaren Sinn, der sich nicht täuschen läßt, der ohne Verleumdung echt und unecht zu scheiden vermag, und für das wirklich Große auch ein offenes Herz mitbringt. Beethoven's 3. Reonoren-Overtüre machte den Anfang: Willig folgte das Orchester den Intentionen des Dirigenten, in dessen Musikerherzen ein wahrhaft dämonisches Feuer brennt. Sorge, Hoffnung, treue Liebe und Siegesjubel, das ganze Reonorendrama, wurde hier lebendig. Seltene Vollkräfte der Reunten blitzten die große Szene. „Al! perfido“, mit der sich Frau Raempfer einen Sondererfolg holte, das dämonische und lyrische Element wirkte mit dramatischen Stretta-Steigerungen verbindend. Ein stiller Gedanke an die vielen Helden-Jünglinge und Künstler, die im Kriege dahingingen, bedeutet Brahms' Märie, in welcher der Chor eine wahrhaft meisterliche Leistung vollbrachte, schöne Innigkeit und erschütternde Tragik vereinend. Das herrliche Material, von ca. 320 Stimmen, dessen weicher Sopran mich besonders überraschte, war von Herrn Musikdirektor Duest erstaunlich geschult; man erlebte Pianostellen und Fortessteigerungen von erschütternder Gewalt. Das junge Material der Seminaristen und die vollen Stimmen des Quartetts bereicherten eine willkommene Bereicherung und füllte füllte. Und dann folgte die Reunte, diese einzigartige Offenbarung der höchsten Menschheits- und Künstlerentwicklung Beethovens, die in ihrem Ausmaß nur ein Deutscher erreichen konnte, dessen ganzes

Das Urteil wegen des Juwelen schmuggels des Prinzen zu Wied. wtb. Trelleborg, 17. Mai. Das Gericht hat heute das Urteil in der Juwelen schmuggelangelegenheit des Prinzen zu Wied gesprochen. Die angeklagte Gräfin Solms-Wildenfels und Dr. Karl Stöckhausen wurden zu je 50 Kronen Geldstrafe wegen ungesetzlicher Wareneinfuhr verurteilt. Die Beschlagnahme der Juwelen wird wegen Zahlung des Jolles aufgehoben und die Juwelen werden dann den Besitzern ausgeliefert werden.

Das Ergebnis der Untersuchung im Ruhrgebiet.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Eig. Draht.) Das Ergebnis der von einer besonderen Untersuchungskommission im Ruhrgebiet angestellten Ermittlungen über die Urteile der dortigen außerordentlichen Kriegsgerichte wird voraussichtlich zu einschneidenden Maßnahmen der Reichsregierung führen. Es ist festgestellt, daß in einer großen Anzahl von Fällen offensichtlich ungerechte Urteile bei übertriebener Strafbemessung gefällt wurden. Die Regierung wird sich schon in den nächsten Tagen mit der Frage der Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgerichte beschäftigen.

Heimkehr aus Rußland.

tu. Swinemünde, 17. Mai. Der erste Transport der auf dem Seewege heimgekehrten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen traf am Sonntag in Swinemünde ein. Der Dampfer „Genta“ brachte 350 deutsche und 200 österreichische Kriegsgefangene, sowie die Familien von Zivilinternierten. Es fand ein festlicher Empfang statt. Weitere Transporte folgen. Der Heimweg aus Rußland führt über Narva, wo eine amerikanische Kommission die Lebensmittel leitet, durch Estland nach Reval und von dort nach dem Ostseehafen.

Der Reichsminister des Innern lehnt es mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage ab auf die bevorstehenden Reichstagswahlen den Usnahmezustand aufzuheben.

Der vom Reichsarbeitsministerium zur Behebung der Streitigkeiten im Bankgewerbe für Westfalen und Rheinland eingesetzte Zwangsschlichtungsausschuß fällt in Köln einen Schiedsspruch, der den Bankangestellten den streikenden Plätze als Provisorium Zuschläge in Höhe von 20—30 Prozent zu der von den Bankleitungen vorgesehenen Neuordnung sowie eine nachträgliche Erhöhung der Abschlußgratifikation für 1919 zubilligt. Die Bankangestellten haben den Schiedsspruch angenommen und die Arbeit sofort wieder aufgenommen.

Der Reichsrat lehnte in öffentlicher Sitzung einen Entwurf über die Entschädigung der Arbeitnehmer für Verluste im Arbeitseinkommen anlässlich des Generalstreiks ab.

Der Führer der deutschen Wirtschaftskonferenz in Paris, Geheimrat Deutsch, ist mit zwei weiteren Vertretern nach Paris abgereist.

Im Laufe dieser Woche wird staatliche Sicherheitspolizei in Elberfeld und Barmen eintreffen.

Die Frankfurter Militärkommission erklärt in zwei Bekanntmachungen die Aufforderung zur Meldung aller Personen, die vom 6. April bis 16. Mai französische oder belgische Besatzung einquartiert, sei es auch nur für Tage, oder durch die Besatzung Sachschaden irgendwelcher Art erlitten habe.

In einer Versammlung der östlichen Richter und der mittleren und unteren Justizbeamten, die in Oppeln stattfand, wurde beschlossen, den Justizstreik bis zum 26. Mai auszudehnen.

Die Telegraphenarbeiter Groß-Berlins sind in den Ausstand getreten. Sie zogen im Demonstrationszuge durch die Stadt.

Die Kießer Kaufmännischen Werftangestellten haben, nachdem von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden sind, die Arbeit wieder aufgenommen.

In Oberschlesien spricht man vom neuen umfassenden Generalstreikvorbereitungen. In Marienwerder kam es bei einer polnischen Kundgebung zu schweren Ausschreitungen, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Die deutsche Regierung hat wegen der Einführung der dänischen Kronenwährung in der ersten schleswighschen Zone eine Protestnote an die Entente gerichtet.

Der Völkerverbund erklärte sich auf die deutschen Protestnoten nicht für zuständig, in das Abstimmungsverfahren von Cuxen und Malmedy einzugreifen. Erst nach Ablauf eines Jahres könne der Völkerverbund die unter belgischer Leitung erfolgte Abstimmung prüfen, um danach seine Abstimmung zu treffen.

Durch eine große Munitionsexplosion wurde in Moskau die Funkstation zerstört.

Kunstlerum in wahren Ethos ihr letztes Ziel fand. Hier offenbarte sich das feurige Temperament des Dirigenten, der die Dämonie des ersten Satzes, den mit Welken spielenden Humor des zweiten und die heilige Innigkeit des dritten Satzes ebenso erschöpfte wie die allumfassende Menschlichkeit des tauben Meisters, der einsam, von allen verlassen, den großen Symphonie an die Freunde anstimmte, dessen wir uns gerade heute immer wieder erinnern müssen. Der Chor stand auch hier wieder auf voller Höhe und half mit dem überlegenen Quartett auch über kleine Schwankungen des Orchesters hinweg, das natürlich nicht völlig mit dem Dirigenten verwachsen war, so willig es ihm auch folgte.

Freudiger Jubel aus dankerfülltem Herzen klang am Schluß allen Ausführungen entgegen; er muß in erster Linie dem Reiter des Herforder Musiklebens gelten, Herrn Musikdirektor Duest, dessen feuriges Temperament allen Kunsttaten des ersten und dritten Tages den Stempel aufdrückte und sie hoch über die Durchschnittsleistungen im deutschen Musikleben erhob. Noch selten begegnete mir ein Künstler von so starker Persönlichkeit, bei dem alles so überaus lebendig aus lebendiger Fantasie und echter Musikalität fließt. Diese erstrebende unerschöpfte Kraft, diese Begeisterungsfähigkeit und Gabe, Begeisterung zu erwecken, ist selten. Nicht Alltägliches wurde in Herford geleistet! Mögen sich alle verantwortlichen Stellen der Stadt bewußt bleiben, daß es zweifellos in erster Linie der führende Musiker der Stadt ist, der hier Leistungen erreicht, um die Herford von manchen deutschen Großstädten beneidet werden kann! Wohl der Stadt, wohl unserem Vaterland, wenn solche Kräfte sich regen, und sich dank verständnisvoller Unterstützung entfalten können zum Besten unseres geliebten Vaterlandes.

Dr. Gerhard Eischer-Göln.

Bei der Abstimmung in der Schweiz über den Anschluß an den Völkerverbund haben die meisten deutschsprachigen Kantone gegen den Anschluß gestimmt, das Gesamtresultat brachte allerdings eine geringe Mehrheit für den Beitritt.

Die internationale Finanzkonferenz von Brüssel wird jedenfalls infolge des Aufschubes der Beratungen von Spaas vertagt.

Neue kommunistische Putschabsichten.

Die preussische Regierung hat Kenntnis erhalten von einer geheimen kommunistischen Konferenz, die am 26. und 27. April in Berlin-Neukölln stattgefunden hat. Diese Konferenz hat sich einstimmig dafür entschieden, ohne Rücksicht auf die Wahlen den Versuch zur gewalttätigen Errichtung einer deutschen Räterepublik so bald wie möglich zu unternehmen, um der im Gange befindlichen Entwaffnungsaktion zuvorzukommen. Für die Gewinnung der Landbevölkerung und der Beamten, sowie für die Durchführung der ganzen Bewegung wurden besondere Pläne festgelegt. Die Leitung des großartigen Putsches soll in den Händen eines Führers liegen, in den Schnellbacher-Danau, Hermann, Friedrich, Dr. Ernst Meyer und Walcher-Stuttgart gewählt wurden. In die neuen Räteregierungen sollen S. R. D.-Leute unter keinen Umständen, U. S. R. D.-Leute möglichst wenig aufgenommen werden. Gegen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie soll durch Verhaftungen und Verweigerung der Lebensmittel ein starker Terror ausübt werden.

Schnelldacher der Gegner der Koalitionspolitik.

Graf Westarp und Dr. Stresemann landbieren in Teltow-Charlottenburg gegen einander. Beide überbieten sich in Vorwürfen gegen die gleiche Schnelldach, in die Koalition mit aufgenommen zu werden. Nur darin unterscheiden sich beide, daß Stresemann laut in alle Welt hinaus schreit: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Rechte; während Graf Westarp sich erst noch bitten lassen möchte, doch freundlichst näher zu treten, worauf er freilich lange warten können. Graf Westarp hebt in der „Kreuz-Zeitung“ vom 9. Mai hervor, daß Stresemann im Wahlkreis Teltow erneut die Bereitwilligkeit betont habe, nach den Wahlen in eine Koalition mit einer die Staatsnotwendigkeiten und die organische Entwicklung anerkennenden Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, und daß er hinzugefügt habe: man dürfe sich nicht auf den Standpunkt des Grafen Westarp stellen, daß jede Verbindung mit den Mehrheitssozialdemokraten grundsätzlich abzulehnen sei. Weil auch andere Vertreter der Deutschen Volkspartei ihm in Versammlungen die grundsätzliche Ablehnung jeder Koalition mit den Mehrheitssozialdemokraten zum Vorwurf gemacht hätten, erklärt nunmehr Graf Westarp in der „Kreuz-Zeitung“:

„Das ist weder in meinen Wahlreden noch anderswo seit der Revolution geschehen; auch nicht in der Wochenschau vom 18. Januar 1920 (Nr. 32), in der ich mich mit ähnlichen früheren Ausführungen des Herrn Stresemann auseinandersetzte.“

Vielmehr habe er — Graf Westarp — schon am 19. April nach dem Austritt des Herrn v. Kardorff in der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben: „Die Frage der Koalitionsmöglichkeiten ist nicht theoretisch, sondern praktisch zu beantworten; sie ist weniger eine Frage des Grundabzuges als der Taktik.“ Aus taktischen Gründen hält es Graf Westarp dann auch für sehr zweifelhaft, ob es richtig ist, schon jetzt vor der Wahl, wie Herr Dr. Stresemann und die Deutsche Volkspartei es tun, über die Bereitwilligkeit zu einer Koalition mit den Mehrheitssozialdemokraten Beschlüsse zu fassen, festzulegen und kundzutun. — Graf Westarp will also lieber vorsichtig abwarten, was nach den Wahlen möglich ist, während Stresemann die Zeit nicht abwarten kann und lieber heute als morgen sich der Koalition anschließen möchte! — Was sagen denn die neuen Parteifreunde des Herrn Stresemann, die angeblich wegen des Verbleibens der Demokraten in der Koalition sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen haben, zu diesem Eifer, sich den Koalitionsparteien zu nähern? D. P. K.

Deutsche Volkspartei und Rapp-Putsch.

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Gesehmünde verurteilte der Referent Pastor Holtermann das Verhalten der Regierung gegen Rapp-Völk und besonders, daß sie diese aus edelsten Motiven handelnden Leute schlechter behandle als die Umstürzler von links. Nachdem er dann den Putsch verurteilt und darauf hingewiesen hatte, daß er lediglich infolge schlechter Organisation mißlungen sei, sagte er: „Offentlich würden sie (die Rapp-Völkleute) sich in Zukunft ein Beispiel an den U. S. nehmen und es richtig machen.“ Der demokratische Gegenredner legte Herrn Holtermann auf diese Ausführungen fest. Holtermann stellte zunächst in Abrede, dies gesagt zu haben, mußte sich aber bescheiden, als die Versammlung die Behauptung des demokratischen Redners bestätigte. Holtermann kam dann auch in seinem Schlußwort nicht mehr auf diese Angelegenheit zurück, obwohl er sich in ihm lange mit dem demokratischen Gegenredner beschäftigte. — Die Offenheit des Pastors Holtermann, des geistigen Führers der Deutschen Volkspartei an der Unterweser ist so recht wieder ein Zeugnis dafür, daß die Deutsche Volkspartei nicht den Putsch an sich, sondern nur wegen verurteilt, weil er nicht gelungen ist. D. P. K.

Kampfesweise der Deutschnationalen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ versteht die Nachricht, daß der deutsche Hilfskreuzer „Möwe“ an die britische Marinebehörde abgeliefert worden ist, mit folgender Bemerkung: „Damit fällt wieder ein Stück der von der Revolution zum Untergang bestimmten deutschen Flotte in Feindeshand, ein Stück, an das sich ein guter Stolz des deutschen Namens hefte.“ Das ist eine gemeine Ironisierung. Die Auslieferung der „Möwe“, deren Laten stolze Erinnerungen wecken, wird in Deutschland überall ohne Rücksicht auf die Parteistellung aufrichtig beklagt. Ihr Verlust ist nicht eine Folge der Revolution, wie die „Deutsche Tageszeitung“ wider besseres Wissen glauben machen möchte, sondern des verlorenen Krieges. Man sollte meinen, daß die durch das Organ des Bundes versuchte grobe Gefährdungsaktion auch in ausländischen Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei viel erregen mußte. DPK.

Herford
Fernsp

Der D

Das Ende
Hier ist zwar
in eine einig
das Ergebnis
liberal, je
dem Bestan
den überhaup
früheren Zähl
In der n
Zählung vom
lung vom 1.
Bezirk in d
ist, ist diese
zuführer, daß
gebieten die
vorgennommen
der bedeutend
der Vieh
Vermehrung.
gedrungene U
ren sein
Probings We
(88457), Scha
Biegen: 233 315
ungebeig Mi
138988, Scha
67233 (66 431),
1486 (-490), Mi
38358 (31 234),
Kreis 1456 d
Scha: 5910 (3
Bierich: 9928

Dand

Kreis Wied
Scha: 314 (2
Herdorck: 67 36
Minowich: 1733
(14175), Biege
ren: Bied: 5
(17197), Scha
66271 (59 683)
14878 (10 048),
Biegen: 5570,
Werde: 5465 (5
Sachmeine: 2420
(64199).

Das
weiter, teils
morgen: me

S. Im E
Gegehen heu
reit nebst J
nein auch d

Abga
schreibt uns
Kommisars i
Brandlandab
Es ist daher
den Abnehm
und nutzlos
jedem Falle
Besen anzuf
können.

Der
Postass. Me

r. Mu
fängerin Fra
den drei Ro
Biederabend
Raempfer
sich in Bezug
Freunde sehr
der Brinkma
mene mußte
halten die
Sängerin w
daß es niem
Biederabend
u. Schuhma
John u. a. n
vollendeten
zeugen. Wa
Lagen rein,
ten die Zö
welche Ro
nehmen Kom
daß am Ende
sehe, daß si
mußte. Zu
durch das in
wurden.
kainfähiger.

g. Der
Mitglieder
Sonnenab
Fr. Streng
Eingelinen
zung hin, d
zur Folge h
Seuche sei v
Ten. Nach d

über den Anschließ...
deutschsprachigen
Gesamtergebnis
für den Beitritt
nferenz von
chubus der Bera-

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung. Nr. 151.

18. Mai.

Der Viehbestand in Minden-Ravensberg.

Das Ende der Knappheit von Fleisch, Milch, Butter, Eier ist zwar noch nicht gekommen, aber doch wenigstens in eine einigermaßen sichtbare Nähe gerückt. Das zeigt das Ergebnis der Viehzählung vom 1. März 1920. Fast überall zeigt sich ein recht erfreulicher Zuwachs gegenüber dem Bestand am 1. März 1919. Zählungen aller Art haben überhaupt nur dann einen Wert, wenn man sie mit früheren Zählungen vergleicht.

In der nachstehenden Uebersicht sind die Ergebnisse der Zählung vom 1. März 1920 angegeben und die der Zählung vom 1. März 1919 in Klammern beigelegt. In den Bezirken, in denen gegen 1919 ein Rückgang zu verzeichnen ist, ist diese Erscheinung fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß 1920 in den Abtreibungs- und Abstammungsgebieten die Zählungen nur unvollkommen oder garnicht vorgenommen werden konnten. Besonders erfreulich ist vorgenommene Zuwachs an Schweinen und Ferkeln. Dagegen zeigt der Pferdebestand in den meisten Bezirken einen Rückgang oder nur eine geringe Vermehrung. Das dürfte wohl hauptsächlich auf die notwendige Ablieferung an den Feindesbund zurückzuführen sein. Es wurden gezählt:

Provinz Westfalen: Pferde 164.575 (175.109), Rindvieh: 683.853 (688.457), Schafe: 191.532 (158.316), Schweine: 614.682 (453.032), Ziegen: 233.315 (231.938), Federziege: 2.455.005 (2.103.554), Regattaziegen: 233.315 (231.938), Pferde: 45.732 (47.095), Rindvieh: 192.320 (189.998), Schafe: 78.998 (61.773), Schweine: 223.093 (173.370), Ziegen: 67.233 (66.431), Federziege: 750.403 (687.694), Kreis Minden: Pferde: 4.368 (4.990), Rindvieh: 26.135 (24.343), Schafe: 49.16 (37.73), Schweine: 38.358 (31.284), Ziegen: 10.514 (10.529), Federziege: 119.484 (106.703), Kreis Bielefeld: Pferde: 4211 (4157), Rindvieh: 29.377 (27.645), Schafe: 59.10 (39.45), Schweine: 31.676 (24.179), Ziegen: 37.65 (37.18), Federziege: 99.288 (94.638);

Stadt Herford: Pferde: 598 (673), Rindvieh: 801 (732), Schafe: 227 (246), Schweine: 2397 (1803), Ziegen: 1160 (874), Federziege: 10.732 (7405)

Landkreis Herford: Pferde: 4590 (4818), Rindvieh: 17.107 (16.382), Schafe: 4284 (3544), Schweine: 29.603 (23.550), Ziegen: 8954 (8.997), Federziege: 96.228 (85.667)

Kreis Bielefeld: Pferde: 4801 (5046), Rindvieh: 26.613 (25.895), Schafe: 3.814 (2871), Schweine: 16.372 (12.603), Ziegen: 4.552 (4.584), Federziege: 67.363 (60.587), Kreis Paderborn: Pferde: 4541 (4687), Rindvieh: 17.337 (17.033), Schafe: 3031 (2211), Schweine: 16.362 (14.175), Ziegen: 3703 (3555), Federziege: 60.078 (53.740), Kreis Bielefeld: Pferde: 5275 (5510), Rindvieh: 19.473 (18.658), Schafe: 19.596 (17.197), Schweine: 20.457 (16.052), Ziegen: 3514 (3674), Federziege: 68.271 (59.686), Kreis Warburg: Pferde: 4463 (4610), Rindvieh: 14.878 (11.048), Schafe: 12.445 (10.365), Schweine: 15.338 (11.469), Ziegen: 5570 (5334), Federziege: 57.586 (49.765), Kreis Höxter: Pferde: 5465 (5623), Rindvieh: 18.127 (17.238), Schafe: 11.648 (9845), Schweine: 24.205 (18.136), Ziegen: 9058 (9170), Federziege: 65.442 (64.199).

Das Wetter heute und Mittwoch. Heute: teils heiter, teils wolfig, meist trocken, Tag etwas wärmer; morgen: meist heiter, trocken, zunehmende Erwärmung.

Im Silbertranz. Das Fest ihrer Silberhochzeit begehen heute die Eheleute Agent Johann Schneider mit Frau geb. Pottebaum, Münsterstraße 87. Möge ihnen auch dereinst der goldene Kranz beschieden sein.

Abgabe von Kohlen und Roks. Die Ortskohlenstelle schreibt uns: Infolge Verfügung des Herrn Reichskohlenkommissars ist die Abgabe von Kohlen und Roks auf Hausbrandlandabschläge nur in beschränkter Maße zulässig. Es ist daher den Begehren oft nicht möglich, alle ankommenden Abnehmer zu befriedigen. Um unnötigen Aufenthalt und nutzlose Fahrten zu vermeiden, empfiehlt es sich, in jedem Falle vor Entsendung von Fuhrwerken bei den Begehren anzufahren, ob Kohlen und Roks abgegeben werden können.

Der erste Bienenschwarm wurde gestern von Oberpostass. Meneking, Hermannstraße, aufgefangen.

Musik-Verein Herford. Wiederabend der Kammerfängerin Frau Anna Raempfert. Glaube man, daß nach den drei Konzertabenden des Herforder Musikfestes der Wiederabend der Frankfurter Kammerfängerin Frau Anna Raempfert nicht allzu stark besucht sei, so hatte man sich in Bezug auf die Musikfreunde der Herforder Kunstfreunde sehr getäuscht. Bis auf das letzte Plätzchen war der Brinkmannsche Saal gefüllt, mehrere zu spät gekommene mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Sicherlich hatten die vollendeten Darbietungen der gottbegnadeten Sängerin während des Musikfestes viel dazu beigetragen, daß es niemand veräumen wollte, sie in einem eigenen Wiederabend zu hören. Die reisenden, warmen Schubert- u. Schumannslieder, die Vorträge von Beethoven, Mendelssohn u. a. waren denn auch mehr wie geeignet, von der vollendeten Künstlerkraft Frau Anna Raempfers zu überzeugen. Warmherzig, schmelzend und selbst in den höchsten Tönen rein, leicht und außerordentlich gut artikuliert quoten die Töne aus dieser Goldkammer. Innerlich verstehend wirkte die Kammerfängerin sich in die Stimmung jeder einzelnen Komposition einzuweisen und so ist es zu verstehen, daß am Ende ein so anhaltender, begeisterter Beifall eintrug, daß sich Frau Raempfert zu zwei Zugaben verstehen mußte. Zu bedauern ist nur, daß die letzten Nummern durch das inzwischen ausgebrochene Gewitter etwas gestört wurden. Herr Fr. Weinberg war am Flügel ein feinfühligster, diskreter Begleiter.

Der Gemeindeverein Altkrieger Feldmarl hatte seine Mitglieder zu einer wichtigen Beschlusssitzung auf letzten Sonntagabend eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Landwirt Fr. Strengen, wies auf die ungeheuren Schäden für den Einzelnen und für die Ernährung der städtischen Bevölkerung hin, die das feuchterartige Verfallen des Rindviehs zur Folge habe. Als durchschlagendes Mittel gegen diese Seuche sei von sachverständiger Seite das Impfen empfohlen. Nach der lebhaften Besprechung wurde dann der ein-

stimmige Beschluß gefaßt, sämtliche Tiere des Vereinsbezirks impfen zu lassen, wenn die Stadt und andere Körperschaften zu den Unkosten etwas beisteuern werden. Landwirt Rötig berichtete sodann über die Verhandlungen mit dem Lebensmittelamte bezgl. andere Regelung der Schlachtviehabgabe. Diese soll ebenso gehandhabt werden wie im Landkreis Herford und den Kreisen Minden und Lübbecke. Das erste Heft ist von jeder Abgabe frei, hat aber mindestens 5 Personen selbst zu versorgen. Die Gewichtsmengen, die auf die folgenden Heftare entfallen, werden noch genauer festgelegt. Diese Mitteilung wurde freudig aufgenommen, da sie doch eine gerechtere Behandlung bez. der Viehabgabe erwarten lasse.

W. Jungdeutsche Kunst. Pflingsten eröffnet, wie wir hören, in der Aula der Realschule der Wandervogel e. V. eine außergewöhnliche Kunstausstellung, benannt „Jungdeutsche Kunst“. Junge Kunst heißt nicht etwa Expressionismus, Futurismus u. ä., obwohl auch das naturgemäß vertreten ist, sondern es handelt sich um junge, d. h. ursprünglich, natürlich empfindende deutsche Künstler, die die Natur kennen, in ihr leben, sie lieben und so sie wiedergeben. Ferner um Menschen, denen Massenhierstellung zuwider ist, die ihre Umgebung, ihren Schmutz, ihre Kleidung künstlerisch nach ihrem Geschmack gestalten wollen. Jungdeutschland muß wieder zeigen, daß es etwas kann, und was es leistet. — Die Ausstellung gibt jedem die Möglichkeit, billig und künstlerisch sein Sein zu schmücken.

Sp. Sparkassenvertretertag in Herford. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag im Rathaus hier eine Versammlung der Sparkassenbeamten aus den Reg.-Bez. Minden, Münster i. W. und den beiden Freistaaten Lippe statt zwecks Gründung einer Interessengemeinschaft. Man war übereinstimmend der Meinung, eine Sonderberufsvereinigung ins Leben zu rufen, da an die Sparkassenbeamten in beruflicher Hinsicht besondere Anforderungen gestellt werden. Die Gründung der Vereinigung wurde im Anschluß an den bestehenden Sparkassenbeamtenbund beschlossen, und ein prov. Vorstand gewählt. Pflicht aller Sparkassenbeamten aus den obigen Bezirken ist es nun, sich der Organisation reiflos anzuschließen, denn je größer die Stosskraft, je mehr wird erreicht.

p. Polizeilicher Wochenbericht. In der Zeit vom 9. bis 15. d. Mts. wurden 15 Personen, davon wegen Diebstahls 5, Hehlerei 2, Betruges 2, Umhertreibens 1, Entweichung aus einer Anstalt 1, in das Polizeigefängnis eingeliefert. 4 Personen wurden in Schutzhaft genommen.

p. Fenster und Haustüren nachts schließen. Bei einer nächtlichen polizeilichen Revision ergab sich, daß in 101 Fällen Haustüren, Fenstern usw. nicht geschlossen waren. Dies zeugt sicherlich von einer gewissen Gleichgültigkeit der Bevölkerung. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß fortgesetzt Diebstähle vorkommen.

p. Mordmord. Einem Arbeiter in der Friedhofstraße wurde eine goldene Damenuhr gestohlen. Im Deckel ist das Monogramm S. E. eingraviert.

p. Eine Unberücksichtigung. Der Näherin Anna Fiorat aus Hamburg waren erst vor kurzem auf dem Gnadenwege 2 Monate Gefängnis erlassen worden. Kurz darauf verurteilte sie von hier und verurteilte noch am gleichen Tage in Salzuflen wieder einen Diebstahl, bei dem ihr Kleidungsstücke im Werte von 18.000 M. in die Hände fielen. Nunmehr wurde sie wieder festgenommen. Im Gefängnis machte sie zwei Ausbruchversuche und zerkümmerte, als diese fehlschlagen, eine Anzahl Fensterheben.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Zum Kreisblattbericht über die volksparteiliche Wahlversammlung in Enger bemerke ich: Aus einer Fülle des beiderseits vorgebrachten sachlichen Stoffes, über den das Blatt nichts Wesentlichen mitteilt, hebt der Berichterstatter lediglich Material persönlicher Verunglimpfung gegen mich hervor. Wegen des beleidigenden und unzutreffenden Berichtes habe ich Strafantrag gestellt. Wenn übrigens die Frage zur Erörterung steht, ob der Wähler Herr Hugo oder Herr Dominicus wählen soll, so ist unverständlich, wie diese Frage irgendwie gefördert werden soll, wenn man mich in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen versucht. E. Brand.

Sport.

Der S. C. Union weiste am Sonntag mit seiner 1. Elf beim Mindener S. C., um gegen dessen Liga-Elf ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Trotzdem 5 Ersatzleute eingestellt werden mußte, konnte Union ein unentschiedenes Resultat (1:1) erzielen. In der 1. Halbzeit war das Spiel verteilt; nach der Pause hatte Union jedoch das Heft vollkommen in der Hand und nur der erschlaffte Torhüter Sportklubbs bewahrte seine Farben vor einer Niederlage. — Union 2. — Fortuna-Wader 2:4:7. — Union 2. Jgd. — Salzuflen 2. Jgd. 3:0. bg.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurs.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Anzeigen:	17. Mai		15. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1773,20	1776,80	1788,20	1791,80
Brüssel-Antwerpen	339,65	340,35	339,65	340,35
Christiania	894,10	895,90	906,60	908,40
Kopenhagen	806,70	808,80	814,20	815,80
Stockholm	1021 1/2	1023 1/2	1029	1031
Helzingfors	252,20	252,80	257,20	257,80
Oslo	235,75	236,25	235,75	236,25
London	185,80	186,20	187,80	188,20
New York	48,57 1/2	48,67 1/2	48,95	49,50
Paris	321,65	322,35	321,65	322,35
Schweiz	855,10	856,90	866,60	868,40
Spanien	811,60	813,40	824,10	825,90
Wien (alt)	19,48	19,52	18,98	19,02
do. (Deutsch-Öst. abgestemp.)	23,29 1/2	23,35 1/2	23,22	23,28
Prag	85,70	85,90	85,90	86,10
Budapest	21,09 1/2	21,15 1/2	21,22	21,28

Börsenstimmungsbild.

mtb. Berlin, 17. Mai. Durch die wenigstens vorläufige Beilegung des Bankbeamtenstreiks und im Zusammenhange mit den Nachrichten über die Klärung des Maingaues und die Ergebnisse der Beratung der Milierten in Folkstone war die Börsenstimmung entschieden freundlicher veranlagt als in der Vorwoche. Auf den meisten Marktgebieten nahm die Spekulation und das Publikum Deckungen und Rückkäufe vor, sodaß die Kursbildung mit ganz geringen Ausnahmen nach oben ging. Besonders Montanwerte erzielten Kurssteigerungen bis vereinzelte 10—15 Proz. Mit Ausbesserungen in solchem Ausmaße sind ferner Anglo Guano, Deutsch-Nordsee-Elektro, Felsen u. Guilleaume, Daimler, Orenstein u. Koppel, Köln-Rottweiler, Westeregeln, Orientbahn sowie Kolonialwerte und später namentliche Petroleumaktien namentlich zu erwähnten Bankaktien waren ebenfalls fest. Eiserne Tabake, in denen die Umsätze durchaus unregelmäßig waren, verloren 90 Proz. Festverzinsliche Werte waren still und wenig verändert. Das Geschäft war im allgemeinen etwas lebhafter bei auch später besonders für Kalkwerten sich weiter mäßig erholenden Kursen.

Die Börse schloß fest, weil man die Verhinderung des Bankbeamtenstreiks und die Stabilisierung der Valuta erwartet.

Getreidebericht.

mtb. Berlin, 17. Mai. Gegenüber dem Sonnabend nachmittag noch für Hafer bezahlten Preis von 154 M zeigte sich heute mehr Kaufkraft, allerdings bei limitierten Preisen seitens der Verbraucher und der Provinz, sodaß sich der Preisstand etwas ausbessern konnte. In Gülsenfrüchten aber ist noch keine Veränderung in der Geschäftslage eingetreten und besteht dafür sehr geringe Kaufkraft. Auch in Rauhfrucht ist die Geschäftslage unverändert.

Die Lage der Schuhindustrie.

Leipzig, 17. Mai. Die Leipziger Neuesten Nachrichten melden aus Pirmasens: Die Lage in der hiesigen Schuhindustrie ist außerordentlich ernst. Die Schuhfabriken sind mit Massen fertiger Schuhwaren gefüllt, ohne daß sich seit Wochen irgendwelcher Absatz zeigt. Massenhaft müssen Rohverläufe vorgenommen werden. Einige Fabriken sind in Zahlungsunfähigkeit geraten, andere haben ihre gesamten Angestellten und Arbeiter entlassen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

In unser Handelsregister, Abt. B, Nr. 51 ist bei der Firma **Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Herford**, heute folgendes eingetragen worden: Rechtsanwalt a. D. Dr. Hermann Fischer in Köln ist nicht mehr persönlich haftender Gesellschafter. Herford, den 14. Mai 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A, ist heute bei der Firma **S. Heinemann in Herford** (Nr. 163 des Registers) eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. Herford, den 12. Mai 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A, Nr. 678 ist heute die Firma **Heinrich Moring in Eilshausen** und als deren Inhaber der Zigarrenfabrikant Heinrich Moring in Eilshausen eingetragen. Herford, den 12. Mai 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A, Nr. 677 ist heute die Firma **Andreas Budde in Eilshausen** und als deren Inhaber der Zigarrenfabrikant Andreas Budde in Eilshausen eingetragen. Dem Kaufmann Heinrich Budde in Eilshausen ist Procura erteilt. Herford, den 11. Mai 1920.

Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Verkauf von Fleischwaren an Lungenbräule. Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche wird in der Markthalle 1 Pfund Fleischwaren (Frischfleisch und Räucherware) zu 5 M auf Marke Nr. 1 oder auf die Sonderbezugsbescheinigung abgegeben. Das Fleisch stammt aus Beschlagnahmen. Herford, den 18. Mai 1920. Lebensmittelamt.

Rohlen.

Der Verkauf von Kohlen auf Marke 9 der gelben Kohlenkarte für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am

Mittwoch, den 19. d. Mts., von Nr. 1—300 und am Donnerstag, den 20. d. Mts., von Nr. 301 bis Schluß für folgende Bezirke statt:

Bezirk 1: Kohlenhandlung Eßternkamp, Bielefelderstraße, zum Verkauf kommen Braunkohlenbriketts, Anthrazit und Stückkohlen.

Bezirk 2: Kohlenhandlung Kohlenverkaufsstelle, Wittekindstraße, zum Verkauf kommen Gierkohlen.

Bezirk 3: Kohlenhandlung Stranghöner, Hochhauserstraße, zum Verkauf kommen Ruß- und Stückkohlen.

Bezirk 4: Kohlenhandlung Korte, Eberdifferstraße, zum Verkauf kommen Braunkohlenbriketts.

Bezirk 5: Kohlenhandlung Stork, Eberdifferstraße, zum Verkauf kommen Rußkohlen.

Bezirk 6: Kohlenhandlung Mettenbrink, Hellerweg, zum Verkauf kommen Ruß- und Stückkohlen.

Bezirk 7: Kohlenhandlung Krüger, Salzuflerstraße, zum Verkauf kommen Ruß- und Stückkohlen.

Der Verkauf findet nur an den festgesetzten Tagen statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler von der Stammkarte abgetrennt werden.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Reichsware. Es steht uns eine kleine Menge Wäsche-
stoff zur Verfügung (Kohlfaser und Schirting). Die Ver-
teilung durch die hiesigen Geschäfte erfolgt für Kohlfaser
am Donnerstag, den 20. d. Mts., für diejenigen Personen,
deren Namen mit den Anfangsbuchstaben S. und Sp. be-
ginnen; für Schirting am Freitag, den 21. d. Mts., für
diejenigen Personen, deren Namen mit den Anfangsbuch-
staben St. und Sch. beginnen; Futterstoff (grau), so-
weit noch vorrätig, am Sonnabend, den 22. d. Mts., für
diejenigen Personen, deren Namen mit den Anfangsbuch-
staben G. beginnen und bei der Verteilung von Anzug- oder
Zeltbahnstoff nicht berücksichtigt worden sind.

Die nachträgliche Ausstellung von Berechtigungschei-
nen findet unter keinen Umständen statt. Die

Ausgabestelle befindet sich im Rathaus, Zimmer Nr. 33
und ist geöffnet von 8½ bis 12 Uhr vormittags.
Herford, den 17. Mai 1920. Der Magistrat.

Betreffend die Entrichtung der Kapital-Ertragssteuern.
Die gemäß dem Kapital-Ertragssteuergesetz vom 29.
März 1920 zu entrichtenden Kapital-Ertragssteuern können
gemäß Verfügung des Landesfinanzamts in Münster von
den im hiesigen Stadtkreis wohnenden Zahlungspflichtigen
außer an die in der Bekanntmachung des hiesigen Finanz-
amtes vom 8. April 1920 bezeichnete Kasse (Kreiskasse)
auch an die unterzeichnete Kasse während der

Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12½ Uhr eingezahlt
werden.

Bei Zahlungen auf unser Reichsbankgironummer, Post-
scheckkonto Hannover Nr. 56 oder unser Konto bei der
Stadtsparkasse oder der Direktion der Diskonto-Gesellschaft
hier selbst ist uns stets der Name, Wohnort und die Woh-
nung des Gläubigers, Kapitalschuld, Zinsfuß, Zinsbetrag
und die Zeit, für die der Zins gezahlt wird, mitzuteilen.
Formulare für letztere Angaben halten wir unentgeltlich
bereit.

Herford, den 7. Mai 1920.

Rämmereikasse.

Lichtspielhaus „Wittkind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag.
Dergrosse Prachtspielplan.

Carola Toelle
und
Carl de Vogt

in dem grossen Drama:

Die Ehede Frau Mary

Ein Lebensbild in 4 Akten.
Die Kämpfe eines unschuldig
als Mörder des eigenen Schwie-
gervaters und als Brandstifter
verdächtigten Mannes! Ein
soziales Familiendrama von
gewaltiger Wucht u. Spannung.
Hervorragende Darstellung!
Erstklassige Bilder!

Hedda Vernon

in
Die Hexe von Norderoog

Filmtragödie in 4 Aufzügen.

Nach der gleichnamigen Novelle
von Anton von Perfall.

Ein echtes Seemannstück von tieferschnit-
tender Wirkung. Unübertrefflich ist
das Spiel der Anmutigen
Hedda Vernon als Hexe von Norderoog.
Als die Fittiche des Todes sie bereits
umrauschen, kehrt der totgelaubte
Geliebte aus fernen Ländern zurück
und sie findet grade noch Kraft genug,
die Hände der feindlichen Brüder ineinander
zu legen.

Glücklich entlobt

Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Loo Hardy.**

Jungdeutsche Kunst!

von
Ausstellung

Malerei, Graphik u. Kunstgewerbe aller Art
in der Aula der Realschule

vom 23. bis einschli. 30. Mai 1920.

Geöffnet von vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr.
Eintrittskarten 1 Mk., Dauerkarten 2 Mk.
Die Ausstellung bietet außer Delgemälden, Aquarellen,
Kartierungen, farbigen Holzschnitten u. a. besonders
Kunsthandwerk, Scherenschnitte, handgetriebene Schmud-
fachen, kunstgewerbliche Kleidung und Holzarbeiten /
außerordentlich billig zum Verkauf.

Einberufen vom Wandervogel e. V.,
Herford 2.

Männer-Chor „Sängerwarte“.

Chorleiter: Herr Lyseal-Gesangslehrer Paul Gröppler.

Am 1. Pfingsttag, abends 8 Uhr, in Brinkmanns Garten:

Doppel-Konzert

in Gemeinschaft mit dem Stadt-Orchester.

Zum Vortrag kommen erstklassige
Chorwerke und Konzerte.
Karten im Vorverkauf 2 Mk. inkl. Steuer in der Kartkamp-
fen Buchhandlung. An der Abendkasse 50 Pf. Aufschlag.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffee-Kränzchen.

(Junge Damen ohne Familienanschluss haben keinen Zutritt.)



Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Herford, den 17. Mai 1920.

Elegante Anfertigung nach Mass

auch von zugegebenen Stoffen.

Garantiere für tadellosen Sitz u. chicke

Verarbeitung!

Aenderungen und Wenden von Anzügen

in sauberster u. schnellster Ausführung!

Große Auswahl von in- u. ausländischen Stoffen.

Für den Sommer empfehle:

Anzugstoffe, hell kariert, Paletostoffe, (Covercoat), Hosen-

stoffe, leichte, echte Kammgarne, Hosenflanelle, rein-

wollene, für Sport und Strasse, Lüste für Sommerjoppen.

Voile, reinwoll. Mousseline, Opal, Batist, Foulardinen,

Seide, Futterstoffe, stets in grösster Auswahl.

Bitte besichtigen Sie mein grosses Lager ohne Kaufzwang!

Peter Lehmacher

Bäckerstrasse 33, Herford Gänsemarkt 5

Linoleum

für Möbel etc.

A. Klingeborg, Bremen

Fernruf R. 2246 u. 4123.

Quartett-Verein.

Seute abend:

Wichtige Besprechung.

Meiner werthen Kundenschaft zur

Nachricht, daß ich jetzt

Mindenerstrasse 124

wohne. Bestellungen werden

auch Engestr. 28 ent-

gegengenommen.

Neuanfertigungen sowie

Reparaturen werden gut

und preiswert ausgeführt.

A. Christensen,

Postfach.

Älterer Witwer

sucht

Haushälterin

im Alter von 25-50 Jahren,

ev. spätere Heirat.

Näheres unter Nr. 8021 in

der „Echtheit“ dieser Zeitg.

Tüchtige

Holzblähbauer

sucht

Hufmann & Gorchy,

Engerstr. 21

Kriegs-

beschädigter

für leichte Tätigkeit geg. hohe

Provision sofort gesucht.

Otto Schimmes,

Salzungen, Hermannstr. 17.

Heirat

wünscht selbständiger Geschäfts-

mann, mit allem gut eingeführt,

ererbten Geschäft mit Haus,

Zunahme, 41 Jahre, ohne

Anhang, mitte groß, gesund,

an ererbtes Vermögen, von au-

tem Ruf und guten Umgangs-

formen, evangl., 45000 Mark

Vermögen, in westl. Industrie-

stadt Damen in guter Verge-

bürg, gesund, angenehmes

Aussehen, häuslich erzogen und

entsprechend dem Vermögen, be-

lieben vertrauensvoll ihre Zuschrift

unter F. M. 8032 an die Ge-

schäftsst. d. Zeitung zu senden.

Vertraulichkeit Ehrensache.

Mietgesuch.

Für eine Bahnpross wird

eine Wohnung von 8-11

Zimmern zu mieten gesucht.

Angebote unter S. B. 927

bei „Roland“, Ang.-Brem.,

Bremen, Grünstr. 170.

Füllen nur im Beisein der

Kunden!

Betten

aus Ia. Inlett mit prima

Daunen und Halbdauen lie-

fert direkt an Private

Bettenfabrik F. Mertens

Bielefeld.

Füllen nur im Beisein der

Kunden!

Sofa

(neu) hat

preisw. abg.

A. Christensen,

Engerstr. 21

Ringkampf!

Auf die Herausforderung des Herrn

W. Piquard, Champion von

Holland, Belgien und Frankreich,

teilt der Unterzeichnete mit, dass

er zu jeder Zeit bereit ist, einen

Matchkampf bis zur vollstän-

digen Entscheidung auszutragen.

Bedingung ist, dass die Sieger-

prämie von 2000 Mk. entweder

bei der Zeitung oder bei dem

Schiedsgericht vor Kampfbeginn

deponiert wird. :: ::

Paul Overdick,

Meisterschaftsringer von Rheinland

und Westfalen.

Steppdecken

mit Kapok, Halbwolle u. Watte gefüllt

empfiehlt in nur guten Qualitäten

Herforder Spezial-Bettenhaus

Mindenerstr. 1. E. & F. Maack. Lübbertstr.

Wo kauft man am vortheilhaftesten

Brennholz und Torf?

Dort, wo diese bei schlechten Witterungsverhältnissen trocken

lagern. Dieses ist der Fall im großen

Kohlenlager **H. Heinrich Müller, Engerstr. 32.**

Dieselbst ist auch Stroh, Häcksel, Heu in jedem Quantum

ab Lager und frei Haus zu haben.

H. Müller, jr.

Brennholz, Torf- und Fouragegeschäft,

en gros. Telefon 110, Engerstr. 32. en detail

Gebrauchter, zweirädriger

Handkarren

zu kaufen gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Immer

wenn die Preise

der Schuhe stei-

gen, fragt man

besorgt: Was

nun? Die Ant-

wort heißt:

Pflegemiteinem

Mittel, das er-

hält und ver-

schönt

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rostbraun

Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz